Bei den „Dribbling Dackels“ ist am meisten los

Centralstation – Zum Abschluss der Woche der Wissenschaft stellt TU die spannendsten Forschungsschwerpunkte vor

VON DARIA POLASIK

Technik, die begeistert: Für die Kinder waren die „Dribbling Dackels“ des Fachbereichs Informatik am Samstag die größte Attraktion. Gespannt verfogten sie, wie sich die Roboter-Hunde ein heißes Fußball-Duell lieferten. FOTO: ROMAN GRÖSSER

Konrad lässt sich durch nichts aus der Ruhe bringen. Durch eine weite Ausholbewegung von Martin Zeuch fliegt er los und dreht in der Centralstation seine Runden. Flatternd bahnt er sich seinen Weg über den Köpfen der Zuschauer, die am Samstag im Rahmen der Woche der Wissenschaft verschiedene Forschungsschwerpunkte der TU Darmstadt bestaunen können. Nur wenige Sekunden später landet das Vogelschlagmodell vom Biotechnikzentrum wieder. Irgendwo, zwischen den verdutzten Gästen.

„Es ist ganz schwer, die zu steuern“, sagt der kleine Erik und steuert verbissen einen der Roboterdackel vom Fachbereich Informatik, die sich gegen die autonomen „Dribbling Dackels“ ein heißes Fußballduell liefern. Es steht drei zu eins für die sich eigenständig bewegenden Maschinen. „Jetzt gebt doch noch mal Gas, Jungs“, feuert der Moderator Erik und seine Mitstreiter an. Die Zuschauer des spannenden Wettkampfs lachen fast Tränen, als die kleinen Roboter sich um den Ball kabbeln und auf dem Spielfeld einen riesigen Haufen bilden.

Erik tüftelt an der perfekten Tastenkombination. Sein Hund dreht sich, wackelt mit allen „Körper“-Teilen und kommt nicht so richtig vom Fleck. „Hör doch auf damit“, rät ihm sein Bruder. Die kleinsten Zuschauer haben es sich rund um das Fußballfeld gemütlich gemacht und starren gebannt aufs Spielgeschehen. „Alina, Yasmina“, schreit ein Besucher zwei Mädchen zu und versucht sie zum Gehen zu bewegen. Leider vergebens. Nur widerwillig und grimmig können sich die jungen Zuschauerinnen losreißen und folgen ihrem Papa.

Doch auch für die großen Gäste sind die „Dribbling Dackels“, die sich zum Schluss doch gegen die von Menschen gesteuerten durchgesetzt haben, wohl die größte Attraktion. „Die Hunde sind einfach unglaublich“, findet Studentin Mei Xing, „und so intelligent.“ Für Kinder sei es doch ein perfektes Spielzeug für Zuhause. Das sieht auch der zehn Jahre alte Erik so, der nach seinem Match ein wenig geschafft ist. „So einen Hund hätte ich gerne daheim“, sagt er und grinst. Dann schlendert er mit seinem Vater davon. Währenddessen wird Konrad erneut in die Luft gelassen. „Kann man den auch kaufen?“, fragt der kleine Jonas aus Aschaffenburg. Einige Besucher müssen die Köpfe einziehen, denn für Hindernisse in seiner Flugbahn kennt Konrad kein Erbarmen.

Etwas fürs Hirn bietet der deutsche Ingenieurinnenbund. Bei ihrem „Lisa-Praxis-Test“ beweisen einige Besucher, wie fit sie im Schrauben und anderen Geschicklichkeitsübungen sind. Jerome ist gerade sehr konzentriert und versucht, ein Stück Kabel aus der Gummihülle zu befreien. „Das kann ich schon ganz gut“, sagt der Vierjährige frech. Noch ein winziges Stück, dann hat er es geschafft. „Also für diese Leistung gibt es eine Urkunde“, lobt Christine Rosenberger.

Es ist verblüffend: Stefanie Becker kann Licht hören. Während sie sich am Stand des Physik-Fachbereichs eine Flasche ans Ohr hält, die sich unter einer Lampe befindet, kann sie ein gleichmäßiges Summen vernehmen. „Durch die Rußschicht in der Flasche werden Schwingungen freigelegt“, erklärt der Professor.

Stefanie Becker, die mit ihren zwei Söhnen in der Centralstation vorbeischaut, ist froh, dass sie die Experimente der Wissenschaftler auch mal zu Gesicht bekommt. „Die sitzen ja manchmal in ihren Elfenbeintürmen und wir bekommen nichts mit.“ Durch lebendige Forschungsprojekte könnten sich auch Kinder besser für Naturwissenschaften begeistern.

Ein Mädchen gönnt sich derweil im Elektro-Go-Kart eine kleine Pause. Plötzlich springt sie auf und rennt davon. Wohin wohl? Zu den süßen Roboterhunden. Und während die Ersten bereits nach Hause gehen, dreht Konrad immer noch auf Wunsch unermüdlich seine Runden.